

# Predigt am Sonntag, 29. September 2019, in Maria Frieden, Lienen, von Pfarrer Peter Kossen

**Wollen Sie nur helfen – oder auch teilen?** Diese Frage stelle ich Ihnen heute mit Blick auf die Armen: Wollen Sie nur helfen – oder auch teilen?

Armut hat viele Gesichter: Hunger, Verfolgung, Ausbeutung, Ausgrenzung, Rechtlosigkeit, Einsamkeit, Krankheit...

Alle 10 Sekunden stirbt auf der Welt ein Kind unter fünf Jahren an Hunger: Das sind mehr als 8500 Kleinkinder am Tag, mehr als 3,1 Mio. Kleinkinder im Jahr! Dabei werden schon seit mehr als 20 Jahren so viele Lebensmittel produziert, dass jeder Mensch auf der Welt jeden Tag satt werden könnte. Die Erde kann tatsächlich alle Menschen ernähren. Wir haben in unserer Welt kein Knappheitsproblem, wir haben ein Verteilungsproblem!

**Wollen Sie nur helfen – oder auch teilen?**

Armut dient manchmal als Mittel zum Zweck: Zur Zeit des Propheten Amos (8. Jhdt. v. Chr.) trieb die reiche Oberschicht in Israel die mittellosen Landarbeiter gezielt in die Schuldklaverei, indem sie eine rechtzeitige Rückzahlung von Schulden durch Wucherzinsen unmöglich machte. Das hatte zur Folge, dass ein Schuldner auch bei kleinen Krediten bei Zahlungsschwierigkeiten mit seiner ganzen Familie in die Schuldklaverei verkauft wurde, aus der er sich oftmals nicht mehr befreien konnte. Deshalb ist Amos so zornig auf die Mächtigen. Damals gab es verbreitet das, was wir heute mit "Landgrabbing" meinen, dass nämlich reiche Großgrundbesitzer arme Kleinbauern von ihren kleinen Parzellen verdrängen, um selbst ihren Großgrundbesitz noch zu vergrößern. All das verurteilt die Bibel

sehr scharf. Sie fordert dazu auf, spätestens alle 50 Jahre in ganz Israel einen generellen Schuldenerlass durchzuführen. Das bedeutet: Alle bekommen ihre Schulden erlassen und von Neuem so viel (Land), wie sie für den Lebensunterhalt ihrer Familie brauchen, und damit eine ganz neue Chance. Die Bibel teilt mit vielen Kulturen und Religionen die "Goldene Regel": "Alles, was ihr von anderen erwartet, das tut ebenso auch ihnen."

**Wollen Sie nur helfen – oder auch teilen?** – Teilen würde bedeuten: Ich gebe nicht nur etwas von meinem Überfluss, sondern von der Substanz. Papst Franziskus sagt: „Die christliche Tradition hat das Recht auf Privatbesitz niemals als absolut und unveräußerlich anerkannt und die soziale Funktion jeder Form von Privatbesitz betont.“ Weiter sagt der Papst: „Die Umwelt ist ein kollektives Gut, ein Erbe der gesamten Menschheit und eine Verantwortung für alle. Wenn sich jemand etwas aneignet, dann nur, um es zum Wohl aller zu verwalten“ *Laudato si 93 u. 95*

Sehr zu Recht wird im Zusammenhang der aktuellen Klimastreiks hervorgehoben, dass ein endlicher Planet unendliches Wirtschaftswachstum nicht verträgt. Der Auftrag der Bibel an die Menschen, die Erde zu bebauen und zu behüten, schließt die Verantwortung ein, so zu wirtschaften, dass die Güter der Erde nach Möglichkeit *ge*-braucht, aber nicht *ver*-braucht werden. Die Bibel kennt und propagiert einen "Kreislauf der Güter". Das sind materielle Güter, das ist Geld, das sind Rohstoffe und Ernteerträge, das sind aber auch geistige Güter wie Wissenschaftserkenntnisse, kulturelle Errungenschaften, technisches Know-how. In diesen "Kreislauf

der Güter" kann und soll jeder Mensch etwas einspeisen zum Wohl aller, aber jeder Mensch auf der Welt hat auch das Recht, aus diesem Kreislauf das zu entnehmen, was er oder seine Familie zum Leben braucht. Es kann kein unendliches Wirtschaftswachstum geben, schon lange nicht, wenn es, wie bisher, nur einem Bruchteil der Weltbevölkerung zugutekommt. Es gibt aber ein Wachstum, das nicht unverantwortlich Ressourcen verbraucht, sondern das Gemeinwohl und das Bemühen um Nachhaltigkeit berücksichtigt. Wir können von einem *qualitativen* statt *quantitativen* Wachstum sprechen, wenn zukünftig (hoffentlich) stärker Faktoren wie Ökologie, gerechter Welthandel, faire Löhne, Nachhaltigkeit und Gemeinwohl beim Thema Wirtschaft und Wachstum eine entscheidende Rolle spielen. Der Wandel zum Besseren beginnt damit, dass das gewusst und gewollt wird.

### **Wollen Sie nur helfen – oder auch teilen?**

Ursachen von Kriegen, Bürger-Kriegen und Unrechtsregimen reichen mitunter bis zu uns. Da, wo wir uns daran gewöhnt haben, dass 1 % der Menschen mehr als 50 % der Reichtümer der Erde besitzen, dass auf der Welt aktuell 64 Mio. Menschen auf der Flucht und im Jemen 20 Mio. Menschen akut vom Hungertod bedroht sind, - da, wo das ein Stück Normalität wird, wo achselzuckend gesagt wird: „Wir sind nicht das Sozialamt der Welt“, da ist die westliche Welt, da sind wir, involviert: In die Ursachen, nicht nur in die Auswirkungen! In Burkina Faso sind tausende Hektar fruchtbaren Ackerlandes für 99 Jahre zum Anbau von Baumwolle an internationale Unternehmen verpachtet worden. Der Bevölkerung fehlt diese Fläche zum Anbau von Nahrungsmitteln. So entsteht Hungersnot! Ist es verwunderlich oder gar illegal, wenn Menschen aus Mali, Burkina Faso, Tschad, Gambia, Mauretaniens oder Ni-

ger in Richtung Europa aufbrechen, um dem Hungertod zu entkommen und für sich und ihre Familie eine Lebensperspektive zu gewinnen? Sind das dann „nur“ Wirtschaftsflüchtlinge?

### **Wollen Sie nur helfen – oder auch teilen?**

Eigentum ist immer geliehen; ungeschmälert schulden wir es der nachfolgenden Generation! Als Leihgabe verpflichtet Eigentum zur Solidarität. Eine zukunftsfähige Weltwirtschaftsordnung geht von einem Menschenbild aus, das ein Recht auf Teilhabe an den Gütern der Erde *allen* zuspricht. Weniger kann mehr sein, wenn in einer neuen Rangordnung der Werte endlich das hirnlose „Geiz ist geil“ in seiner Unmenschlichkeit identifiziert und geächtet wird. In der Zeitung war aktuell zu lesen, dass Kaffee auf dem Weltmarkt immer billiger und damit die Situation der Kaffeebauern z. B. in Guatemala immer schwieriger wird!

Der Papst sagt: "Solange die Probleme der Armen nicht von der Wurzel her gelöst werden, indem man auf die absolute Autonomie der Märkte und der Finanzspekulation verzichtet und die strukturellen Ursachen der Ungleichverteilung der Einkünfte in Angriff nimmt, werden sich die Probleme der Welt nicht lösen und kann letztlich überhaupt kein Problem gelöst werden." EG 202

Und was hat das mit uns zu tun im Tecklenburger Land, mit meinem Lebensstil im Jahr 2019? Küken-Schredern, Puten-Qualzucht, die Vergiftung der Böden und des Grundwassers und die Ausbeutung und Abzocke von Arbeitsmigranten aus Ost- und Südosteuropa sind die Folgen von Geiz und Gier. Gnadenlos werden Mensch, Tier und Umwelt dafür ausgebeutet. Diese Ausbeutung von Mensch und Schöpfung ist nicht schicksalhaft und nicht „normal“ oder sogar notwendig. „Billig! Billig! Bil-

lig!“ hat einen hohen Preis. Den Preis für die billigen Lebensmittel bezahlen die Landwirte mit ihrer Existenz, die Rumänen und Bulgaren mit ihrer Gesundheit und die Natur mit der Artenvielfalt und dem ökologischen Gleichgewicht. Der Hunger in der Welt hat z. B. mit dem verramschten Fleisch hier bei uns zu tun. Und wenn ich meinen Konsum nicht umstelle, bleibe ich immer Teil dieses Problems und werde nie Teil der Lösung!

### **Wollen Sie nur helfen – oder auch teilen?**

Armut gibt es jederzeit und weltweit. Und ich kann etwas daran ändern, auch hier vor Ort: Wie verhalte ich mich zum Beispiel dazu, wenn Menschen unter uns faktisch ausgeschlossen werden von der Teilhabe am Leben der Gesellschaft? Wenn sie in Ghettos und verschimmelten Bruchbuden ein Leben am Rande führen müssen als Bürger „zweiter Klasse“ und dafür noch mit Wuchermieten abgezockt werden? Ein junges rumänisches Ehepaar hat mir in der vergangenen Woche die Wirklichkeit geschildert: In bestimmten Häusern an der Ringeler Str./Lienener Str.: 10 Leute in einem Apartment; jeder zahlt 220,- € für ein Bett in der vollgestopften Wohnung. Wir kennen alle die Häuser, wo es so oder ähnlich zugeht.

Der Reiche im Evangelium hat den armen Lazarus vielleicht nie richtig wahrgenommen. Und wir? - Armut, Abzocke und moderne Sklaverei findet vor unserer Haustür statt.

Das Unrecht beginnt mit der „Schere im Kopf“, mit der alltäglichen Diskriminierung. Bis in meine Verwandtschaft hinein wird das Prinzip: „Gleicher Lohn für gleiche Arbeit am gleichen Ort“ in Frage gestellt. Und dass „die Polin“, die Nachbars Oma betreut, (Frage: Hat „die Polin“ eigentlich auch einen Namen???) nachts bei Oma im Zimmer schläft, weil das so praktisch ist, das

halten viele für ganz normal. Auch dass sie 24 Stunden bereitstehen muss. EU-Bürger haben keinen Anspruch auf Sprachkurse. Dies ist einer der Gründe, warum sie so hilflos der Ausbeutung und Abzocke bei uns ausgeliefert sind: Ohne Sprache keine Wohnung. Ohne Sprache keine anständige Arbeit. Ohne Sprache keine Teilhabe am gesellschaftlichen Leben.

### **Wollen Sie nur helfen – oder auch teilen?**

- Wir können Migranten aus der Isolation holen, aus ihrer Schattenwelt an der Ringeler oder Lienener Straße. Wir können sie ansprechen über alle Sprachbarrieren hinweg!
- Stichwort „Polnische Pflegekräfte“: Die Frauen sind oft über Monate zur Pflege oder Betreuung in deutschen Haushalten tätig. Gibt es Kontakte zu den Nachbarn, zur kfd?
- Was nehmen wir „vor unserer Haustür“ als problematisch wahr? (z. B. Unterkünfte...)
- Arbeitsstrich, Straßenstrich, Drogenhandel... Bitte hinschauen und öffentlich machen!
- Sozialer Wohnungsbau: Es muss dringend Wohnraum zur Verfügung gestellt werden!
- Wo gibt es vor Ort „Türöffner“, Menschen, die MigrantInnen an Beratungs-, Hilfs- und Integrationsangebote heranführen? Wie finden sie den Weg in Vereine und Verbände?

Lassen Sie uns gemeinsam überlegen, wie wir teilen können – persönlich und als Gemeinde! Dann wird sich etwas verändern - langsam, aber nachhaltig. Alle sollen leben können!